

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Der Hausirhandel.

R. Unter den Kleingewerbetreibenden wird gegenwärtig manche Klage laut, keine aber wohl lauter, als über die Konkurrenz welche ihnen die Hausirer machen. Die Zahl der Hausirer hat nach amtlichen statistischen Erhebungen ungemein zugenommen. Läge schon hierin eine Einschränkung des Absatzgebietes des stehenden Kleingewerbes, so wird dieselbe noch dadurch vergrößert, daß die Verkehrsgelegenheiten in neuer Zeit eine wesentliche Erweiterung erfahren haben. Jedoch in Folge dieser beiden Ursachen allein würde der Hausirhandel nicht dem stehenden Kleingewerbe den Abbruch gethan haben, wie er gegenwärtig zu beklagen ist. Es kann nicht gelugnet werden, daß ein großer Theil der Hausirer geringwerthige Waaren für hohe Preise an den Mann zu bringen sucht und auch vielfach bringt, daß er also eine unlautere Konkurrenz betreibt und die Unerfahrenheit der Käufer ausnützt. Auf den verschiedenen Gebieten ist dies der Fall und hier ist auch der Punkt, wo das Interesse des Kleingewerbes mit dem der realen Industrie zusammentrifft. Der letzteren kann nichts daran gelegen sein, wenn der Absatz von industriellen Schundwaaren gefördert wird. Dadurch wird der realen Industrie kein Dienst erwiesen. Im Gegentheil, auch ihr wird eine Konkurrenz großgezogen, welche sich auf andern Gebieten unangenehm fühlbar macht. Von diesem Standpunkte aus liegt die Einengung des Hausirhandels auch im Interesse der Industrie. Nun wäre es natürlich verkehrt, darauf zu dringen, daß der Hausirhandel gänzlich verboten würde. Es giebt bestimmte Gegenden, in welchen die Verkehrswege nicht so ausgebildet sind, daß der Hausirhandel zu entbehren wäre, es giebt auch eine Reihe von Gebrauchsgegenständen, deren Vertrieb durch Hausirer ebenso althergebrachter Brauch wie dem stehenden Kleingewerbe völlig unschädlich ist. Jedoch auf eine Einschränkung des Hausirhandels hin wird man die Gewerbeaufsicht abändern müssen. Nun ist es Sitte geworden, daß nicht bloß die Hausirer, sondern auch die Handelsreisenden unmittelbar an die Consumenten Waaren zum Gebrauch verkaufen. Zunächst wird man deshalb für die Handelsreisenden diese Art des Absatzsuchens verbieten müssen. Man kann das auch um so eher, als bei dem Erlaß der Gewerbeordnungsbestimmungen für die Handelsreisenden an einen anderen Verkauf durch dieselben als den von Waaren, welche die Käufer in ihren Betrieben verwenden sollen, nicht gedacht wurde. Damit wäre etwas, immerhin nur wenig geholfen worden. Das Hauptgewicht muß darauf gelegt werden, daß der Hausirhandel nur dort gestattet wird, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt. Wo beispielsweise das Kleingewerbe eines bestimmten Berufszweiges in seinen Betrieben so über ein Gebiet verstreut ist, daß die Bevölkerung ohne jede Beschwerde ihre Bedürfnisse an den Waaren desselben befriedigen kann, dort dürfte späterhin ein Hausirhandel nicht gestattet werden. Nur dort, wo und insoweit dies nicht der Fall wäre, würde die betreffende Verwaltungsbehörde den Hausirhandel zulassen. Mit diesem Vorgehen würde viel mehr erreicht werden, als mit einer Verschärfung der Bedingungen, welche man an die Person des Hausirers stellt und die von anderer Seite verlangt wird. Es dürfte schwer halten, die jetzt schon nach dieser Richtung getroffenen Vorschriften noch wesentlich zu erweitern. Dagegen

darf man, wenn der Hausirhandel von einer Erlaubniß der Verwaltungsbehörde abhängig gemacht wird, wie dies ja auch schon jetzt für manche andere Geschäftszweige z. B. das Pfandleihgewerbe, die Schankwirtschaften u. s. w. der Fall ist, hoffen, daß der Hausirhandel zum Nutzen des stehenden Kleingewerbes eine starke Einschränkung erfahren wird. Der Bundesrath beräth gegenwärtig eine Vorlage, die sich mit dem Hausirhandel befaßt. Würde er den letzteren Vorschlag unberücksichtigt lassen, so würde das beste Abhilfemittel nicht zur Anwendung gelangen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 4. Januar.

\*\* Unser Kaiser arbeitete am Montag Vormittag im Berliner Schlosse mit dem Chef des Civilcabinetts und nahm darauf die Vorträge des commandirenden Admirals Fehrn v. d. Goltz, des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts Hollmann und des Chefs des Marine-Cabinetts entgegen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten im Elisabeth-Saal aus Anlaß der in Berlin anwesenden commandirenden Generale ein größeres militärisches Diner statt, an welchem der Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Arnulf von Bayern, der Erbprinz von Meiningen, die commandirenden Generale, die Commandeure der Leibregimenter und zahlreiche andere hohe Militärs Theil nahmen. — In diplomatischen Kreisen in Berlin erhält sich das Gerücht, daß der russische Thronfolger, einer Einladung des Kaisers entsprechend, zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe nach Berlin kommen werde. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Bräutigam der Prinzessin Margarethe, ist am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen. Die Prinzessin Margarethe mußte eines leichten Unwohlseins wegen am Neujahrstage das Zimmer hüten.

Im Laufe des Sonntags Nachmittags fuhr der Kaiser auf einer Spazierfahrt bei sämmtlichen Votivkisten vor und gab seine Karte ab. Man hat sich die Visitenkarte Sr. Majestät etwas größer als die sonst üblichen zu denken; auf ihr steht in deutscher, innen lichter Zierchrift: „Wilhelm, deutscher Kaiser und König von Preußen.“

Ueber den Neujahrsempfang der Botschafter in Berlin verlautet, daß der Kaiser keine Ansprache gehalten und die Politik nicht berührt hat. Es waren alle 6 Botschafter im Marineklub versammelt, Sir Edward Malet an ihrer Spitze. Während der Graf Lanza und Herr v. Szogyenyi zum ersten Male erschienen. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Herrn einzeln.

Regierungspräsident Nothe aus Kassel hat aus Hilfsweise die Vertretung des noch immer kranken Unterstaatssecretärs von Rottenburg im Reichsamt des Innern übernommen. Wie lange die Vertretung dauern wird, ist noch nicht abzusehen.

Im Reichstage ist mit Beginn des neuen Jahres reichhaltiges Material eingegangen. Die socialdemokratische Reichstagsfraction hat ihre angekündigte Interpellation zur Nothstandsfrage eingebracht. Das Centrum hat drei Initiativanträge, zur Ergänzung der Concursordnung, (gerichtet gegen böswillige Concursforen), zur Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes, zur Bekämpfung des Hausirerwesens, gestellt. Schließlich hat die Reichsregierung den Bericht der Reichsschulden-Commission dem Reichstage übersendet.

Betty blickte auf und sah sie voll Angst und Entsetzen an.

„Ach, Fräulein, was werden Sie sagen?“ schluchzte sie. „Es kommt nicht darauf an, was ich sagen werde, sondern was Herr von Dürrenstein, was der Staatsanwalt, was alle Welt sagen wird“, entgegnete sie streng. „Wer verrieth diesem Junker Walter das Wort, welches das Silberpind öffnete? Wer kannte dasselbe? Niemand als ich, Fräulein von Bärenfeld und Sie.“

„Ich!“

„Ja, Sie?“ wiederholte Adelheid streng in anklagendem Tone. „Sie und nur Sie allein außer Fräulein von Bärenfeld und mir. Kannten das Wort! Sie verriethen es an Junker Albert Walter!“

„Ach, Fräulein Adelheid! Fräulein Adelheid!“ jammerte Betty, die Hände wie abwehrend erhebend.

„Ja, und Sie werden mit ihm ins Zuchthaus wandern. Glauben Sie, es werde auch nur Einer an Ihrer Mitschuld bei dem Diebstahl zweifeln? Niemand! Betty, Betty, was haben Sie gethan! Das kommt davon, daß Sie den Lockungen jenes jungen Burshen Gehör geschenkt haben! Sie werden Ihre Thorheit bitter büßen müssen, Betty.“

Betty konnte nichts erwidern, sie stand stumm und schwer athmend vor ihr.

„Wann haben Sie es ihm gesagt?“ fragte Adelheid erbarmungslos. „Wann? Nun, ich kann es mir schon denken, Sie sagten es ihm gestern Abend, als Sie unter dem Vorwande, Clematis zu pflücken, hierhergingen.“

Bei diesen Worten stieß Betty einen leisen Schrei aus und brach wieder zusammen, während Adelheid die Waise auf den Tisch stellte und ihre schmalen Lippen sich zu einem Lächeln grausamer Befriedigung krümelten, als sie auf sie herabsah.

„Betty, ich will mich Ihrer annehmen, unter einer Bedingung. Ich habe Sie immer gern gehabt und Sie thun mir leid, armes Mädchen. Also legen Sie ein offenes Geständniß ab — sagen Sie Herrn von Dürrenstein, daß Sie das Wort verrathen, und vielleicht wird er mit Ihnen und dem jungen Menschen Mitleid fühlen.“

Das war aber zu viel für Betty mit einem Sprunge war sie auf und stand ihrer Anklägerin gegenüber.

„Ich soll es offen eingestehen? Ich, die ich dieses Gefäß bis zu diesem Augenblicke nie gesehen und nie ein Wort verrathen habe! Ich soll eingestehen, daß ich Junker Adalbert ge-

hundert Quittungen aus dem Welfenfonds. Zu den von dem socialdemokratischen Centralorgan „Vorwärts“ veröffentlichten angeblichen Quittungen aus dem Welfenfonds erhält die „Cöln. Ztg.“ aus Berlin folgende Kundgebung. In amtlichen Kreisen der Reichshauptstadt betrachtet man die Veröffentlichung des „Vorwärts“ als Schwindel, da die Eigenthümer der angeblichen Quittungen bereits früher deren finanzielle Ausschüttung ins Werk gesetzt und sogar versucht hatten, diese angeblichen Quittungen der deutschen Reichsregierung zu verkaufen. Es ist bekannt, daß seiner Zeit die amtliche Erklärung abgegeben wurde, daß alle Belege zum Welfenfonds verbraucht worden sind. Wie es scheint, hat es eigentliche Quittungen in diesem Fonds gar nicht gegeben, die Gelder sind vielmehr den betreffenden Empfängern ohne Empfangsbescheinigung ausgezahlt worden.“ Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck sind übrigens, wie bekannt, Gelder aus dem Welfenfonds an Privatpersonen nicht mehr gezahlt, und im vorigen Jahre ist dann die geheime Verwendung des Fonds überhaupt beendet worden.

Präsident Carnots Neujahrrede. Trotz der Enthüllungen im Panamascandal, welche auch seine eigene Person in Mitleidenschaft gezogen haben, hat Präsident Carnot seiner Neujahrrede beim Empfange des diplomatischen Corps im Eliseepalaste in Paris doch einen recht bestimmten und zuverlässigen Ton gegeben. Er sagte ungefähr: „Mit lebhaftester und inniger Befriedigung habe ich die Worte des hervorragenden Wortführers des diplomatischen Corps vernommen, der mir wiederum im Namen der Herrscher und Staatsoberhäupter, deren bevollmächtigte Vertreter Sie sind, die Wünsche dargebracht hat, welche Sie für den Frieden und die Eintracht, dieses wichtigste Band aller Völker, hegen. Sie erwidern die Gefühle der Regierung der Republik und von ganzem Herzen schließe ich mich dieser neuen Bethätigung der Brüderlichkeit an. Ich danke Ihnen gleichzeitig für die Glückwünsche, welche Sie für Frankreich ausgesprochen haben. Sie, die Sie mitten unter uns leben, kennen besser als alle anderen Beobachter die soliden und unzerstörbaren Eigenschaften, welche unserem Volke zu eigen sind. Sie sind in der Lage, die Rolle richtig zu schätzen, welche die Geschichte Frankreichs in dem europäischen Staatenconcert zugeheilt hat, und die Dienste, welche es beufen ist, der edlen Sache des Fortschritts und der Humanität zu leisten. Ihr Zeugniß ist für uns außerordentlich werthvoll, und gehoben durch solche Sympathieen, und vertrauend der Gerechtigkeit eines Volkes, welches Ehre, Recht und Wahrheit heilig hält, blickt die Regierung der Republik an der Schwelle des beginnenden Jahres mit Ruhe in die Zukunft!“ Das klingt etwas zu schön, und die französischen Verhältnisse sind darin so ruhig geschildert, daß man doch einmal abwarten muß, ob die noch in Aussicht stehenden Enthüllungen aus dem Panamascandal nicht etwa trübere Bilder bringen werden.

In Hamburg ist die vielbesprochene Reorganisation der dortigen Polizeibehörde mit dem neuen Jahre in Kraft getreten. Der Senat hat den bisherigen Polizeirath von Klauswitz zum Polizeidirektor, den Landrichter Dr. Stuercken und den Assessor Dr. Stahmer zu Abtheilungsvorständen der Polizeiräthe ernannt. In der Hamburger Verwaltung hat sich überhaupt in jeder Beziehung so viel gebessert, daß die Sorge um einen Wiederausbruch der Cholera wesentlich gesunken ist.

holfen, soll Junker Adalbert fahrlässig anklagen, der eher sich in Stücke reißen ließ, als daß er sich an etwas vergriffe, was Herrn von Dürrenstein gehöre! Mein, Sie mögen mir nicht glauben, er mag mir nicht glauben, die ganze Welt mag mich, wie Sie, für schlecht halten, aber ich bitte Allen die Stirn. Und wenn Sie mich auch ins Gefängniß schleppen, so werde ich auf dem Wege dahin noch laut schreien, daß Junker Adalbert ebenso unschuldig ist wie ich!“ Dabei sah sie mit glühenden Wangen und leuchtendem Athem ihrer Peinigerin in das Gesicht.

Adelheid sah ein, daß sie zu weit gegangen sei. „Es ist sehr eigenthümlich“, murmelte sie, als ob in Folge von Betty's entschiedener Zurückweisung der Beschuldigung ein Schimmer von Zweifel in ihr aufgetaucht sei. „Können Sie Ihre Unschuld beschwören, Betty?“

„Ja, das kann ich, Fräulein, und ebensoviel will ich beschwören, das auch Junker Adalbert unschuldig ist!“

„Dann“, sagte Adelheid, sich auf einen Stuhl sinken lassend, „wie können Sie eine Erklärung dafür geben, daß diese Waise sich hier befindet?“

„Das kann ich nicht“, erwiderte Betty, mit einem unwillkürlichen Schauder auf die Waise blickend. „Ich bin nur ein einfaches Mädchen, Fräulein Adelheid, wie könnte ich das erklären? Ich weiß nur, daß Junker Adalbert sie nicht hierhergebracht hat.“

Das ist gleichgültig, aber sie ist einmal hier. Sie und ich fanden sie. Die Polizei wird Kenntniß davon nehmen. Diese Thatsache und daß man ihn um die Silberkammer herum-schleichen gesehen, wird dem Richter Beweis genug sein, ihn auf zwanzig Jahre ins Zuchthaus zu schicken, Betty. Bedenken Sie das!“

„Der arme Junker Adalbert, der arme Junker Adalbert!“ jammerte Betty, in Thränen ausbrechend.

„Sie werden seiner gewiß kabhast werden, und Sie werden gegen ihn zeugen müssen“, fuhr Adelheid erbarmungslos fort. „Sie werden die Beweismittel liefern, ihn in das Zuchthaus zu bringen.“

„Ich — ich — Fräulein Adelheid?“

„Ja, Sie! Denken Sie, man wird Ihnen glauben, wenn Sie behaupten, Sie hätten ihn gestern Abend nicht gesehen? Hat Jemand Sie hier mit ihm gesehen? Denken Sie nach.“

## Der Sieg der Liebe.

Roman von F. v. Wötcher. 46. Fortsetzung.

„Was, mitten in der Nacht, ohne ein Wort zu sagen?“ rief Adelheid. „Bedenken Sie er ist vergangene Nacht in der Umgebung von Dürrenstein gesehen worden, wie er nach dem Silber spähte.“ Während sie sprach, ging sie im Zimmer umher, und plötzlich stehen bleibend, stieß sie einen Schreckensschrei aus. „O, Himmel! — was ist das? Sehen Sie nur, Betty!“

Betty schleppte sich an ihre Seite und mit entsetzten Augen ihrem ausgestreckten Finger folgend, erblickte sie unter dem Tische eine glänzende Silbervase.

Einen Augenblick drängten beide Mädchen sich in unheimlichen Schweigen aneinander, die eine in geheimerem, die andere in wirklichem Entsetzen. Dann hücte sich Adelheid, zog die Vase hervor und sie auf Armeslänge von sich haltend, betrachtete sie dieselbe aufmerksam.

„Ja“, murmelte sie, tief aufathmend, „sie gehört Herrn von Dürrenstein, ich erinnere mich derselben ganz genau, ich könnte darauf schwören. Er machte mich ganz besonders auf diese hier aufmerksam.“

Die Hand auf ihr Herz gepreßt, lehnte Betty sich an den Tisch, während ihre Augen sich auf die Waise hefteten.

„Ja, ich kann darauf schwören“, murmelte Adelheid, wie zu sich selbst redend. „Betty, Sie und ich haben entdeckt, wer der Dieb ist.“

„Nein, nein“, knirschte Betty fast. „Es ist ein Irrthum! Ich glaube es nicht, Fräulein, ich will es nicht glauben! Junker Adalbert sollte gestohlen haben! Junker Adalbert!“

Adelheid hält ihr die Waise hin.

„Wie kam dies hierher?“ fragte Adelheid nach der Thür eilend, die sie schloß, worauf sie die Blenden herabließ. „Wie kam denn dies hierher, Betty? Mein armes Kind. Sie thun mir herzlich leid; aber ihr vortrefflicher Junker Adalbert ist der Silberdieb, welcher sich mit den übrigen Kostbarkeiten aus dem Staube gemacht hat.“

Betty erblickte und sank wie gebrochen zu Boden, während Adelheid noch immer die Waise über ihr empor hielt.

„Was ist da zu thun?“ sagte sie hastig. „Wie hat er das Geheimniß erfahren? Sprechen Sie, Betty, Betty!“ rief sie zurückweichend.

Die „Staatsb. Ztg.“ bestätigt die Melbung, daß Rektor **Ahlwardt** wegen des Todes seines Schwiegervaters auf drei Tage aus dem Gefängnis zu Plözensee beurlaubt worden ist. Im Uebrigen fährt das genannte Blatt fort, zu Geldsammlungen für Ahlwardt aufzufordern; seine und seiner Familie Existenz sei durch seine neuliche Verurtheilung vernichtet, das geringe Wartegeld, welches er bis heute noch als zur Disposition gestellter Rektor beziehe, werde ihm vorübergehend bald durch Disziplinarverfahren entzogen werden. Unterzeichnet ist der Aufruf von Rechtsanwalt Hertwig, Witte, Vorsitzender des Deutschen Antisemiten-Bundes, Vohl, Vorsitzender des deutsch-socialen Verbandes, Werner, Reichstagsmitglied, Dr. Bachler, Redakteur, Dr. Paul Förster.

**Zeichen der Zeit.** Als „Zeichen der Zeit“ konnte man bei vielen Berliner Colonialwaaren- und Delikatesshändlern in den letzten Wochen Zettel prangen sehen, durch welche der Kundenschaft verkündet wurde, daß es wegen schlechten Geschäftsganges nicht möglich sei, in diesem Jahre die sonst üblichen Weihnachtsgaben zu verabreichen. Insbesondere pflegten die Dienstboten fester Kunden von den Kaufleuten der erwähnten Branche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel allerhand Kleinigkeiten als Angebinde zu erhalten. Das ist nun diesmal, wie gesagt, der schlechten Zeit wegen in Fortfall gekommen. Auch die Angestellten sollen in vielen Geschäften und Bureaus zu Weihnachten resp. Neujahr leer ausgegangen sein oder doch nur Gratifikationen erhalten haben, die weit knapper bemessen waren als in früheren Jahren. Es sind eben schlechte Zeiten. Mögen sich dieselben recht und recht gründlich bessern!

**Der Bergmannstreik im Saarrevier** war am Montag ziemlich allgemein; von 30000 Bergleuten streikten über 25000; in großen Versammlungen der Ausständigen wurde beschlossen, den Streik unverändert fortzusetzen. Man schenkte den Versicherungen Glauben, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande für die Streikenden unterwegs seien! Diese Hoffnungen werden sich aber nur zu bald als recht wenig begründet erweisen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Rasse, und der Regierungspräsident Heppel sind in Saarbrücken eingetroffen. Leider sind auch erneute Ausschreitungen und Ruhestörungen vorgekommen, so in Engsdorf, Elversberg und auf der Grube v. d. Heydt. Das Maschinenpersonal ist trotz Bedrohungen durch die Ausständigen vollständig angefahren. Aus dem Bezirk Kassel sind 40 Gendarmen nach dem Saarrevier abcommandirt, und dort bereits eingetroffen. — Grobe Unruhen haben besonders bei der Grube Maybach stattgefunden, wo Thüren und Fenster am Maschinen-, wie am Kesselhaus, sowie der Ventilator zerstört wurden. Die Streikenden haben dort wiederholt mit Revolvern geschossen, und es ist ein wahres Wunder, daß nicht eine größere Zahl von Personen verletzt ist. Die Krawalle werden sicher erste Nachspiele vor dem Gericht zur Folge haben.

In den einzelnen Abtheilungen des **Reichs-Postamtes** in Berlin ist man jetzt sehr eifrig mit der Verpackung der für die Weltausstellung in Chicago bestimmten Ausstellungsgegenstände beschäftigt. Bis zum 15. Januar muß die Verpackung beendet sein. Ein großer Theil der Ausstellungsgegenstände ist dem Post-Museum entnommen. Aus diesem gelangt u. A. zur Versendung das mehrere Meter lange kunstvolle Modell des auf der Vulkan-Werft in Stettin erbauten Schraubenschneidmascines „Augusta Victoria“, ferner das Innere eines Post- und Telegraphenamtes, das acht Räume, Briefschalter, Packetannahme, Vorsteher-Zimmer, Telegraphie, Briefträger-Zimmer u. s. w. enthält. Die in dem Telegraphenzimmer auf zwei Tischen aufgestellten winzig kleinen vier Apparate functioniren nach Belieben. Hieran schließen sich mehrere im Baustil von einander verschiedene Modelle von größeren Postgebäuden im deutschen Reich, ein Eisenbahnwagen der kaiserlich deutschen Reichspost, verschiedene Arten von Postwagen, die im Museum vorhandenen ältesten Telegraphenapparate und andere Gegenstände.

Aus **Centralafrika**. Der „Londoner Times“ zufolge sind in Aegypten aus dem Sudan authentische Berichte eingegangen, wonach sich die Expedition des Belgiers van Kerckhoven, der vor einiger Zeit durch den nördlichen Theil des Kongothaates nach Emin Pascha's Aequatorialprovinz im Süd-Sudan zog, sich jetzt in der Hauptstadt Lado, nördlich von Wadelai, festgesetzt hat. Die „Times“ spricht die Befürchtung aus, daß es nunmehr zu ersten Unruhen in Uganda kommen werde und beantwortet, die englische Regierung möchte unverzüglich von der unter britischen Einfluß stehenden Gebieten, wenigstens bis zum Albert-See und dem oberen Nil thätlich Besitz ergreifen. — Das ist auch leichter gesagt, als

gethan, denn zur Erfüllung dieser Forderung gehört eine ganz erhebliche Streitmacht, die aufzubieten und zu bezahlen, die Londoner Regierung schwerlich große Neigung haben wird.

**Belgien.** Am Neujahrstage kam es mehrfach in Versammlungen, welche Beschlüsse zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes faßten, zu Ausschreitungen. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt. — Die große centralafrikanische Expedition des Congothaates unter dem Befehle des Belgiers van Kerckhoven ist bis zum südlichen Sudan vorgebrungen und hat sich in Lado, der Hauptstadt von Emin Pascha's ehemaliger Provinz, festgesetzt. Die Mahdisten haben Truppen gegen die Expedition ausgesandt.

**Frankreich.** Kaum ist das neue Jahr um die Neujahrstage herum, so werden auch in Paris die Enthüllungen zur Panama-Affäre von Neuem aufgenommen. Der Kammerpräsident Floquet wird beschuldigt, eine halbe Million Frs. angenommen zu haben, die er mehreren Fremden, darunter einem russischen Diplomaten, ließ. Auch gegen andere einflußreiche Personen werden bereits Anschuldigungen laut. Die Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen sind angefüllt mit dem Panamascandal meist düster, immerhin ist zu bemerken, daß die republikanischen Zeitungen ihre Kaltblütigkeit wiedergewinnen und die Ueberzeugung ausdrücken, der Panamascandal werde vorübergehen, ohne andere Spuren zurückzulassen, als eine nicht unerwünschte theilweise Erneuerung des politischen Personals. Die Socialisten haben zum Jahreswechsel zahlreiche Flugblätter mit heftigen Angriffen gegen die Regierung in Paris verbreitet. Die Polizei befragte dieselben. — Die Sylvesternacht brachte in Paris ziemlich starken Trübel, so daß die Sicherheitsbeamten zu wiederholten Malen einzuschreiten gezwungen waren.

**Italien.** In Dorgoli auf Sizilien ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen einer Räuberbande und Gensdarmen gekommen. Drei Räuber wurden erschossen, zwei Gensdarmen verwundet. — Laut Telegramm aus der italienischen Colonie Massanah am Rothen Meere sind zwischen Ras Mangascha und Ras Akula in Tigre, die im vorigen Jahre feierliche Bündnißverträge mit Italien abgeschlossen haben, Feindseligkeiten ausgebrochen. Der Häuptling Ras Akula wurde geschlagen und mußte, von seinen Truppen verlassen, die Flucht ergreifen.

**Rußland.** Wie Petersburger Zeitungen aus Baku gemeldet wird, traf der Emir von Bukhara mit seinem zwölfjährigen Sohne und Gefolge in dieser Stadt ein. Von dort geht die Reise, deren Endziel Petersburg ist, nach Tiflis.

**Amerika.** Die mexikanische Regierung hatte die Meldung, vom Ausbruch eines Aufstandes im Norden des Landes für unrichtig erklärt. Die New-Yorker Nachrichten halten aber unbedingt daran fest, wissen sogar von einer weiteren Ausdehnung der Bewegung zu melden. Die Wahrheit wird sich ja bald genug herausstellen, und es ist zu befürchten, daß sie keine sehr erfreuliche sein wird.

### Deutschland.

**Berlin, 3. Januar.**

— **Hofnachrichten, 2. Januar.** Gestern Morgen wohnten Beide Kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienst in der hiesigen Schloßkapelle bei. Alsdann nahmen Allerhöchstdieselben in einer Defilir-Cour im Weißen Saal die Gratulationen der Spitzen der Militär- und Civilbehörden entgegen. Seine Majestät der Kaiser empfingen darauf die Vorschäfte und daran anschließend die commandirenden Generale. Um 12 Uhr wohnten Seine Majestät der Parole-Ausgabe im Lichthof des Zeughauses bei und nahmen die Rapporte der Leib-Regimenter entgegen. Hierauf empfingen Allerhöchstdieselben den Kaiserlich-ottomanischen General Kaziphöwener Pascha, welcher den Majestäten und Prinzen-Söhnen Geschenke seiner Majestät des Sultans überbrachte. Heute Vormittag nahm Sr. Majestät die Vorträge des Chefs des Geheimen Civilcabinet, des commandirenden Admirals, des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marinecabinet entgegen.

— Der Stadtverordnetenvorsteher **Dr. Struck** richtete ein Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung, worin er eine etwaige Wiederwahl zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung ablehnt.

### Die Cholera.

**Berlin, 9. Januar.** Im Reichsgesundheitsamt sind bis zum 3. Januar, Mittags, amtlich gemeldet an Cholerafällen aus Hamburg am 1. Januar 5 Choleraerkrankungen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. N. d.

**Stolp, 4. Januar.**

— **\* Theater.** In dem Intrigenlustspiel „Drei Staatsverbrecher“, welches gestern zur Aufführung gelangte, lernten wir ein sonderbares Weicinander von Ernst und Scherz kennen, wie kaum zuvor. Lustspiel benannt, versteigt sich der Verfasser, Dr. J. B. von Schweizer, darin zu Scenen von geradezu erschütternder Tragik. Der Zuschauer vermag kaum zu fassen, daß scheinbar so harmlose Scherze, wie die Einschmuggelung eines dem Herrn Papa unwillkommenen Schwiegersohnes in das Taubenest durch eine übermüthige gutherzige Schwester, im Lustspielgewande wenigstens einer tieftraurigen Katastrophe, wie solche das scheinbar vollstreckte Todesurtheil mit seinen Wirkungen auf offener Scene thatsächlich war, gegenübergestellt werden können. Der Verfasser erhöht in dieser Scene sogar noch den dramatischen Effect durch die Schilderung der Seelenqualen, welche ein liebend Mädchenherz im Angesichte des vermuteten Todes ihres heimlich Geliebten zu erdulden hat, — und doch ein Lustspiel! Der Verfasser läßt selbst die schaltheftige Einfädlerin aller Intrigen an ihrem Werke elend verzweifeln — und doch ein Lustspiel! Haben wir uns aber mit all' diesen seltsamen Contrasten ausgehört, dann schätzen wir uns glücklich, das Stück gesehen zu haben. Löst es auch zuweilen die Intrigen wie Alexander der Große den gordischen Knoten, so bleibt es doch überaus unterhaltend; hat es doch an prädelnden Dialogen keinen Mangel. Auch der Humor ist in der Figur des etwas schwachsinnigen Marquis und in der Figur der unverschämten Bedientenjacke zu bester Wirkung gekommen, allerdings nur als Staffage, und das ist das Lustspiel in diesem Lustspiel. In der Charakterzeichnung ist der Verfasser ungemessen scharf und ein genauer Kenner der gezogenen Grenzlinien. — Was nun die Aufführung anlangt, so war sie als eine nach allen Seiten hin wohlgeungene zu bezeichnen. Nicht allein, daß die Regie eine sehr glückliche Hand gehabt hatte, die Mitwirkenden schienen sich auch in ihren Rollen ausnehmend zu gefallen, und dann kann ja wohl ein flottes En-

semblepiel nicht gut ausbleiben. Wir wissen kaum, Jemand besonderes auszuzeichnen. Fr. Gabriels gab die schwergeprüfte Clemence mit derselben Verbe, wie Herr Helmer den Grafen von Lamare, Fr. Schirmer war eine reizende Darstellerin der schalkhaften, jeder steifen Etiquette abholden Marie, und was die beiden Spaßmacher anlangt, so übertraf immer einer an humorvoller Darstellung den anderen, wir meinen Herrn Hinrichs als Maquis Charles und Herrn Heberling als Diener Jacques.

— **Schiffercontrolversammlung.** Am 20. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Schloßhof in Stolp die diesjährige Schiffercontrolversammlung statt. Zu derselben haben sich zu stellen: 1. Die Marine-Reserve und Secwehr I. Aufgebots. 2. Die zur Disposition der Marine-Ersatz-Beurtheilung und die zur Disposition der Marine-Ersatz-Beurtheilung Entlassenen. 3. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten. 4. Diejenigen Mannschaften von der Reserve und Landwehr I. Aufgebots des Landheeres, welche als Seelente von Beruf außerhalb ihres Wohnortes Schifffahrt treiben. Für den Kreis Laueburg findet die Schiffercontrolversammlung am 20. d. Ms. Vormittag 10 Uhr in A. W. Freest statt.

— **Maul- und Klauenpeuche.** Unter dem Rindvieh des Vorwerks Cautshof bei Chinow, Kreis Lauenburg i. B. ist die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen.

### Gedenkt der Vögel!

— **Polizei-Verordnung.** In der neuesten Nummer des Amtsblattes erläßt der Herr Regierungspräsident eine Polizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Cöslin, nach welcher vom 1. Januar 1893 ab den Radfahrern die Anwendung rothen Lichtes verboten ist, da derartige Laternen an den Eisenbahnübergängen vom Zugpersonal leicht für die das Haltesignal gebenden Handlaternen der Bahnwärter angesehen werden und dadurch zu Unträglichkeiten Veranlassung geben können. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Schindler und Mueckel in Stettin beging am Montag das Fest des 50jährigen Bestehens ihrer Seifenfabrik. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat die Firma sämmtlichen Beamten und Arbeitern Sparsparbücher ausfertigen lassen, bei denen die Höhe der Beiträge nach der Zeit der Beschäftigung der Angestellten bemessen ist, und zwar wurden für jedes Jahr sechs Mark berechnet.

**Stettin, 3. Januar.** [Priester-Jubiläum.] Wie bereits mitgetheilt, beging gestern der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Hirschberger, sein fünfundsiebenzigjähriges Priesterjubiläum, ein Fest, wie solches die Gemeinde in den letzten 26 Jahren zum dritten Male feierte. Dem Jubilar wurden nach Beendigung der kirchlichen Feier im Pfarrhause als Geschenke überreicht: von der Gemeinde ein Kasten mit einem Silberbesteck, vom Kirchenvorstand ein silberbeschlagenes Album mit den Bildnissen der Mitglieder desselben, vom Kirchenchor ein reich geschmückter Arbeitsstuhl, vom katholischen Handwerker- und Arbeiterverein ein silberner Tafelaufsatz, vom Gesellenverein ein Tafelservice und von den katholischen Lehrern aus Grabow ein Besteck. Bei der im Concerthause abgehaltenen Festtafel brachte der Jubilar das Hoch auf Kaiser und Papst aus. Herr Erzpriester Kraggig-Pajewalk hielt Namens des Clerus der Provinz eine Ansprache an den Jubilar, Herr James Stevenson beglückwünschte ihn Namens der Gemeinde, Herr Brandinspector Thomas Namens der Gäste. Letzterer hielt auch noch während des nach der Tafel veranstalteten Concerts der Offenly Capelle und des Kirchenchores die Festrede. Das ganze Fest nahm einen schönen Verlauf. (N. St. Ztg.)

**Swinemünde.** [Die Verhaftung] des Amtsrichters Dunfer ist auf Anordnung des Staatsanwalts wegen Unterschlagung von Mündelgeldern, deren Höhe mehr als 60000 Mark betragen soll, erfolgt.

### Büchertisch.

— Den Freunden des Kegelspiels bietet die neueste Nummer V der **Modernen Kunst** (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) eine fröhliche Plauderei über das edle Spiel aus der Feder J. Trojan's. „Ich bin kein Kegelspieler von Passion“, bekundet der humoristische Autor, aber daß der Verfasser eine gewisse Vorliebe für das Spiel, das ein besserer Zeitvertreib ist als Skat, Würfelspiel, Taubenschießerei oder gar Raufen, ist dem Artikel anzumerken. Trojan's feinsinnige, schalkhafte Darstellungsmanier ist vortrefflich geeignet, dem Thema neue und reizvolle Seiten abzugewinnen, und wir sind sicher, daß Niemand den Artikel ohne Vergnügen lesen wird. Lustige Illustrationen, ebenfalls humoristisch gefärbt, begleiten den Text; F. Züttner, der bekannte Illustrator, hat männliche Gestalten in den verschiedensten Kegelspiel-Situationen dargestellt, während William Pope durch sein Bild „Damen beim Kegelspiel“ auch die Theilnahme des schönen Geschlechts charakterisirt hat. Ein weiterer Artikel desselben Heftes behandelt die Columbus-Feier; dem Artikel von Max Vorzing geben die prachtvollen Reproduktionen der von dem Italiener Barabino im Rothhause zu Genua gemalten allegorischen Bilder einen stimmungsvollen Hintergrund. Der modernen Kunst trägt ein Artikel „Aus dem Elbschloß Theaterleben“ Rechnung; der Artikel ist mit einem Porträt der beliebtesten Dresdener Hofschauspielerin Clara Salbach geschmückt. Auch sonst finden sich interessante Berichte über Kunst und Theater vor. Einen sehr hübschen poetischen Beitrag hat Deibel von Liliencron geliefert, und die malerische Einrahmung des Gedichtes „Ich und die Rosen warten“ zeigt den gewohnten künstlerischen Geschmack. Die Kunstbeilagen enthalten zum Theil Anklänge an den Text, so das Projizirte Columbusbild und Henningsens: Regeln auf dem Lande. Ein interessantes Blatt ist Bjalheit's „Schwerttänzerin“. Romane von W. Urban und W. Wolters ergänzen den reichen Inhalt der Nummer, die für den billigen Preis von 60 Pf. durch jede Buch- und Colportagehandlung zu beziehen ist.

### Allerlei.

— **Berlin, 3. Januar.** Die **Abordnung der Salloren**, als deren Sprecher Salzriedemeister Adreas Ebert fungirte, war bereits am Freitag Mittag hier eingetroffen. Am Sonntag Abend war die Deputation zur kaiserlichen Familienkammer ins Schloß befohlen worden. Salloren in ihrer bunten eigenartigen Tracht traten in den Speisesaal, um aufzuwarten. Der Sprecher hielt seine Anrede, in der er dem Kaiserpaar und seinem gesammten Hause die Glückwünsche der Brüderschaft zum stattgefundenen Jahreswechsel abstattete und bat, die mitgebrachten Geschenke überreichen zu dürfen. Dann überreichte der Sprecher oder Aelteste den gedruckten Neujahr-

„Ja“, schluchzte Betty, „Blind hat uns gesehen, und er ging mit mir nach dem Schlosse zurück.“  
„Ah, ein neuer Anhaltspunkt“, rief Adelsheid. „Sie werden Blind als Zeugen aufrufen, um zu beweisen, daß Sie hier mit ihm allein waren. Betty, wie konnten Sie hierher gehen? Ihr guter Name —“  
Betty's Schluchzen übertäubte die folgenden Worte.  
„Und bald darauf wurde der Diebstahl begangen. Alles spricht gegen ihn, wie Sie sehen.“ Sie hielt inne, um Betty u Athem kommen zu lassen. „Also Sie halten Adalbert Walter immer noch für unschuldig?“  
„Ich weiß, das er die That nicht begangen hat“, stöhnte das arme Geschöpf.  
„Was glauben Sie denn? Wie ist denn die Vase hierhergekommen?“  
„Ich kann es nicht sagen — ich weiß es nicht; wenn nicht —“  
Sie hielt inne und richtete ihr bleiches Gesicht gegen die Fragerin.  
„Wenn nicht, was?“  
„Wenn nicht Herr von Dürrenstein die Vase selbst dortin gestellt hat, um auf Junfer Adalbert den Verdacht zu lenken, ihn bestohlen zu haben!“ flüsterte sie leise.  
Adelsheid prallte zurück, diesmal wirklich erschrocken. Das einfältige unschuldige Mädchen hatte die Wahrheit gebrochen.  
Einen Augenblick war sie überwältigt und blickte stumm u Boden, dann aber blickte es in ihren Augen auf.  
„Glauben Sie das wirklich, Betty?“  
„Ja, ich glaube es“, versicherte Betty im Tone der Ueberzeugung.  
„Er wäre dazu im Stande, ich kenne ihn, Fräulein Adelsheid! Er würde vor nichts zurückschrecken. Alle Leute kennen ihn und wissen auch, daß er Alles daran setzen würde in einen Menschen den er haßt, ins Unglück zu stürzen, trotz iness kalten ruhigen Aeußern.“  
(Fortsetzung folgt.)

glückwunsch der Halloren. Der Kaiser erkundigte sich huldvoll nach dem Verfasser des schönen Gedichts, das der altbewährten Treue und Ergebenheit der Halloren zum Herrenhause Ausdruck verlieh. Hierauf präferierte Herr Otto Pulze die Galleische Schlackwurst, und Herr Carl Moriz die in Salz eingelegten gefochten Eier. Die Kaiser schnitt selbst die Würste in kleine Theilchen, die in der Tafel herumgereicht wurden. Der Kaiser erkundigte sich bei dem Sprecher nach den Verhältnissen auf dem vom Wasser schwer heimgesuchten Schachte in Westeregeln und den nicht minder schwer heimgesuchten Schächten der Mansfeld'schen Gewerkschaft bei Eisleben. Der Monarch sprach dabei den Wunsch aus, daß es bald gelingen möge, die eingetretene Calamität zu beheben damit nicht hunderte von Familien brodblos würden. Die Kaiserin erkundigte sich nach den Gesundheitsverhältnissen in Halle, die der Sprecher nur als gute bezeichnen konnte. Auch die anderen Fürstlichkeiten unterhielten sich mit den schlichten Halloren in leutseligster Weise. Darauf wurde die Deputation entlassen und zur Audienz beim Kaiserpaar auf gestern Mittag befohlen.

**Umbauten im Berliner Schauspielhause.** Das königl. Schauspielhaus in Berlin wird in diesem Jahre einem schon seit längerer Zeit geplanten Umbau unterzogen werden, der wahrscheinlich am 1. April beginnen und etwa 5 Monate dauern wird. Um das Personal nicht während der ganzen Bauperiode feiern zu lassen, hat die Generalintendantur der kgl. Schauspiele beschlossen, ein anderes Berliner Theater für die Sommermonate zu pachten und das kgl. Schauspielhaus dort gastieren zu lassen. Es sind darauf von vier Berliner Bühnen Offerten gemacht worden. Vermuthlich werden die Verhandlungen, welche noch nicht zu einem endgiltigen Abschluß gelangt sind, dahin führen, daß das Neue Theater gewählt wird.

**Cresfeld 30. December.** Am ersten Weihnachtsfeiertag hatte der Revierförster Bergmann, im Dienste des Herrn Baron v. d. Leyden auf Schloß Meer stehend, am hellen Tage einen harten Kampf mit Wilderern zu bestehen. Auf einem Patronenlagung stieß Herr Bergmann auf vier Wilderer, die, als sie ihn erblickten sofort Reißaus nahmen. Herr Bergmann verfolgte sie, und es gelang ihm auch, einen einzubolen und zu ergreifen. Dieser wehrte sich, und es kam zwischen ihm und dem Förster zu einem Handgemenge. Währenddem kehrten die übrigen Wilderer zurück, um den Gefangenen zu befreien. Hierbei ist der Förster derart zugerichtet worden, daß er in Folge der erhaltenen Messerstiche bewußtlos zusammenbrach. Bald nachher wurde er aufgefunden, an seiner Seite lagen vier Hosen und ein zerbrochenes Gewehr, daß die Wilderer zurückgelassen hatten. Die Verletzungen des Försters sind der „Niederrheinischen Volksztg.“ zufolge glücklicher Weise nicht lebensgefährlich.

**On est la femme?** Wahrhaftig, man sollte an keine öffentliche Angelegenheit in Frankreich ohne diese schlaue Frage herantreten. Was hat aber la femme mit dem Panaschmuß zu thun? Es handelt sich dort um Betrüger und Betrögen; aber um Weiber? Ein Gewährsmann des „Wiener Tageblatts“ unternimmt es, die „weibliche Seite“ des Panamaschwindels zu beleuchten. Man erfährt aus dieser Abhandlung folgende interessante Einzelheiten: „Eine Milliarde ist eine ernste Zahl. Und wenn wir hören, daß von den vierzehnhundert für den Panamacanal bestimmten Millionen eine Milliarde in Frankreich hängen blieb, daß tausend Millionen beseitigt, verschwendet, vergeudet wurden, so greifen wir uns an die Stirne. Wie ist das möglich? Es scheint unsaffbar. Und es ist doch Thatsache. Und wir sehen, wie diese riesige Summe, die aus den Ersparnissen der französischen Kleinrämer und Hausmeister zusammengeslossen, sich vertheilt, verzweigt, verkleinert. Es ist ein förmlicher Goldregen, der auf Minister, auf Abgeordnete, auf Bankiers, auf Speculanten niederplätschert, die alle das Gold mit geschäftsmäßigen Mienen auffangen. Es sind sehr ernste Leute. Aber hinter jedem von ihnen gucken weisliche Köpfe hervor. Und die lachen. Es sind die Weiber der Panama-Milliarde: Künstlerinnen ersten, zweiten und dritten Ranges, Ballettänzerinnen, Demimonde-Damen, die alle ihre Brillanten, ihre Toiletten, ihre Willen, den ganzen Saas und Braus ihrer äppigen Lebensführung den hundert Franken des armen Epiciers verdanken. Mit diesen Frauen amüßirt man sich, feiert man Orgien, vergeudet man Hunderttausende; freilich all' das in separirten Cabinetten, im Halbdunkel eines eleganten Boudoirs. Aber unter den Weibern der Panama-Milliarde findet man auch Frauen die man achtet, die das Haupt hoch tragen, die einen Rang in der Gesellschaft bekleiden, legitime Frauen, die sich auf Geschäfte vortrefflich verstehen, die Speculationen pouffiren, die mit Börsenandrücken vertraut sind! Das ist ein ganz neuer Typus, den während des letzten Jahrzehnts die corrupte Atmosphäre in Frankreich gezeitigt. Das ist der eigenartige Typus der finanziellen Frau. Ihn haben die Romanciers bis jetzt noch nicht unter die Lupe genommen. (Der Correspondent scheint Zolas „L'Argent“ nicht gelesen zu haben. Die Red.) Vielleicht deshalb nicht, weil die finanzielle Frau immer hinter den Coulissen steht. Sie ist still und unsichtbar. Man sieht sie nicht, man hört sie nicht. Sie spinnt im Geheimen ihre Fäden, streckt im Geheimen Hunderttausende, Millionen ein. Offentlich ist sie die anständige Frau, vor der man den Hut zieht, die man achtet, celle qu'on respecte. Da war zum Beispiel vor einiger Zeit in Paris solch eine finanzielle Frau, die sich voll lebhaften Eifers mit der Ertheilung von Concessionen für große Unternehmungen besaßte. Diese Dame nahm für ihre Mühewaltung keine Provision. Gott behüte. Aber sie hatte eine besondere Leidenschaft für Perlencolliers. Und als sich eines Tages ein Concessionsbewerber um ihre Dienstbeflissenheit angang, erklärte sie, daß sie mit Vergnügen bereit sei, ihm eine Gefälligkeit zu erweisen. Aber eine Gefälligkeit sei der anderen werth. Der Juwelier A. besaß ein Perlencollier, das ihr schon lange in die Augen gestochen. Der Concessionsbewerber verstand diesen Wink. Er eilte zum Juwelier, dem er sechsmalshunderttausend Francs für die Perlenkette bot. Der Juwelier jedoch, der davon Wind bekommen, um was es sich handelte, verlangte zweimalshunderttausend Francs mehr. So zerschlug sich der Handel. Die finanzielle Frau blieb ohne den gewünschten Schmuck, aber sie rächte sich. Die Concession erhielt ein anderer. Diese Dame begnügte sich mit einem Perlencollier im Werthe von sechsmalshunderttausend Francs. Aber man kennt in Paris finanzielle Frauen, die viel höher im Preise stehen. Die Weiber der Panama-Milliarde verschlangen Millionen. Und wenn man dies erwägt, so wird man begreifen, wie sich allgemach aus diesen Millionen ein großer Teil jener Milliarde zusammenlapperte, die ihren Beruf verlehnte und statt in den Panamacanal in die Taschen von Bankiers, Senatoren, Deputirten und sonstigen dunklen Ehrenmännern floß. Man weiß sehr genau, daß der famose Arton nur

einen sehr geringen Theil jener Summen, die ihm zur Verfügung standen, seiner Giebten, der Demimonde-Dame Suzanne Merris, zu Gute kommen ließ, während der Löwenantheil seiner Millionen jenen finanziellen Frauen zufiel, die den Werth des Wotums ihrer Männer genau zu würdigen und ziffernmäßig zu schätzen verstanden.

**Ein Zweikampf mit tödtlichem Ausgang** wurde Donnerstag Nachmittag auf der Besetzung eines besaunten Sportsmannes in der Nähe des Combragehölz bei Brüssel ausgetragen. Die Gegner waren Major Gillain vom 1. Husaren Regiment und ein Geschäftsmann, den ein Brüsseler Blatt mit Unrecht als den Vertreter der Firma Friedr. Krupp bezeichnet, Herr Vanden Bergh. Der Kampf fand auf 30 Schritte mit dem dienstmäßigen Cavallerie-Revolver statt. Die Schüsse gingen gleichzeitig. Vanden Bergh stürzte zu Boden. Seinen Secudanten bedeutete er noch durch eine Handbewegung, daß er tödtlich getroffen sei. Wenige Minuten darauf starb er; der Schuß war in die Herzgegend gedrungen. Der Gefallene war 33 Jahre alt und unverheirathet. Er mochte Ahnung von seinem Tode haben, als er gegen Mittag die Wohnung verließ und die schwarze Tracht, die er angelegt hatte, dem Lächterchen seiner Nietskente aufhielt, bedeutete er dem Dienstmädchen, sie möchte alles gut in Ordnung bringen, da man nicht wisse, was vorkommen könne. Polizei und Staatsanwalt waren erst spät Abends zur Stelle. Der Leichnam ward ins Leichenhaus der benachbarten Gemeinde Ukkel geschafft. Anonyme Briefe scheinen den Anlaß zu dem unheilvollen Kampf gewesen zu sein. Der Besitzer des Gutes, auf dem der Zweikampf stattfand, erklärt, nichts von der Absicht desselben gewußt zu haben, da er seinen Freunden, zu denen Gillain und Vanden Bergh gehörten, gestattet hatte, sich jederzeit auf dem von ihm errichteten Pistenstand zu üben.

**Drahtkanonen.** In Nordamerika — und auch in England — hat man in letzter Zeit den Drahtkanonen (Stahlfeder mit Draht umwunden) erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Die Geschütze sollen folgende Vortheile haben: schnellere Anfertigung, größere Widerstands- und Leistungsfähigkeit, längere Dauer und geringere Kosten. In England war bereits im letzten Manöver in Hampshire eine in Woolwich hergestellte Batterie 12pfünder (66 Millim.) Hinterlader von nur 6 Ctr. (statt sonst 8 Ctr.) Rohgewicht mit rauchlosem Pulver in Gebrauch. Es kamen jedoch sehr viele Versager vor, was allerdings auf die zu kleine Ladung geschoben wurde. In Nordamerika hat man kürzlich eine 12,7 Centim.-Drahtkanone fertiggestellt, zu der beinahe 60 Kilom. Stahldraht erforderlich waren. Die Prüfung hat das Geschütz gut bestanden. Weitere Versuche stehen bevor.

### Plauderecke.

(Blitzableiter.) A.: „Hören Sie, Freund, die ewige Schimpferei von Ihrer Frau war mir aber doch zu wider!“ — B.: „Lassen Sie sie doch! Sie singt nicht, sie spielt nicht Klavier und — austoben muß sie sich doch auch!“

— **Schlimme Aussicht.** „Vater, ich will auch mal trinken.“ — „Das ist nichts für kleine Jungen, Hans. Wenn Du erst groß bist —“ — „Bis dahin hast Du schon Alles ausgetrunken.“

— **Ein Sandwüfing.** Prinzipal: „Schulze, Ihr Streusand ist schon wieder alle? Sie scheinen hier ja auf meine Kosten förmliche Orgien zu feiern!“

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 3. Januar.** Der „Reichsanz.“ schreibt: Im Hinblick auf den bevorstehenden Geburtstag des Kaisers und die damit verbundenen Festlichkeiten sind die Oberpräsidenten ermächtigt worden, nach Benehmen mit den betreffenden Generalcommandos auch denjenigen Kriegervereinen, deren Gesuche um Gestattung der Führung von Fahnen eingeleitet, aber noch nicht erledigt sind, die Führung ihrer Fahnen zum Geburtstage des Kaisers widerruflich zu gestatten, sofern hiergegen im Einzelfalle keine Bedenken obwalten.

**Wien, 3. Januar.** In Moskau, Kiew und Charkow treten die schwarzen Blattern epidemisch auf.

— **24 Professoren** der verschiedenen deutschen und anderen europaischen Universitäten haben übereinstimmend dem ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirksames, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

### Börsenberichte.

**Berlin, 3. Januar.**  
Weizen (mit Ausschluß von Rauweizen) per 1000 kg. loco still. Termine schließen n. verändert. Gefündigt — t. Ründigungspr. — Mk. loco 142—155 Mk. nach Dual. Vierzugsqualität 148 Mk. per die 1. Monat 153,5—155—15,25 bez., per März-April —, per April-Juni 157—146—156,25 bez., per Mai-Juni 1 8,5—157,5—157,75 bez., per Juni-Juli 140—159—159,2 bez.

Roggen per 1000 kg. loco unäufiger Handel. Termine niedriger. Gef. — t. Ründigungspr. — Mk. loco 125—134 Mk. nach Dual. Vierzugsqualität 131 Mk. inländischer guter 131—132,5 bez., per Jan.-Febr. —, März-April —, per April 137,25—13,5 per Mai-Juni —, per Juni-Juli —

Gerste per 1000 kg. Mähigez Geschäft. Große u. fl. 155—165, Futtergerste 115—135 Mark nach Dual

Safer per 1000 kg. loco unverändert. Termine anfangs still, schließen matt. Gef. — t. Ründigr. — loco 135—158 nach Dual. Vierzugsqualität 140 Mk. R. mittel bis guter 136—42 bz., feiner 143—147 bz., preuß. mittel bis guter 135—142 bez., feiner 14—14,7 bez., schlesischer mittel bis guter 137—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 141 bez., per Jan.-Februar —, per April-Mai 139,5—139,25 bez., per Mai-Juni 40,5—140,25 bez., per Juni-Juli —

Petroleum (affinitates Standard mithe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gefündigt — kg. Ründigungspreis — Mark loco —, per diesen Monat

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Ründigungspreis — Mk. loco ohne Faß 51 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Ründigungspreis — Mk. loco ohne Faß 3,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Ründigr. — Mk. loco mit Faß —, per diesen Monat —

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Anfangs höher im Verlaufe matter. Gef. 40 09 l. Ründigungspr. 30,4 Mk. loco mit Faß —, per diesen Monat 30,7—30,4 bez., per Jan.-Februar 30,7—30,4 bez., per März-April —, per April-Mai 31,1—31,8 bez., per Mai-Juni 32,4—32,1 bez., per Juni-Juli 32,9—32,6 bez., per Juli-August 33,4—33,2 bez., per August-September 33,9—33,7 bez.

### Settin, 3. Januar.

Witterung: Bewölkt. Temp. u. — 7 ° N. Nachts — 12° N. Barometer 769 Mm. Wind: SW.

Weizen fest per 1000 Kilo loco 142—151 M per Januar 151 M. nom., per April-Mai 155:0 Mk., Br. 155 Mk., per Mai-Juni 157 M. Br. 156,50 Mark Ob. per Juni-Juli 158,50 Mark bez.

Roggen fest, per 1000 Kilo loco 122—128 Mark per Januar 130 Mk. nom., per April-Mai 135 Mk. bz., per Mai-Juni 126 Mark bez., u. Ob. per Juni-Juli 137,0 Mark bez., u. Ob.

Safer per 1000 Kilo loco vom 127—134 Mark.  
Spiritus fester, per 100 Liter à 100% loco ohne Faß 70er 29,90 M. bez., 7er Januar 7er 29,30 M. nom., per April-Mai 7er 31,30 M. n. m., per August-September 7er 33,20 M. nom.

### Berliner Fonds-Börse vom 3. Januar.

Preuß. Centr. Bod 1	156,50 bz. G.	Pomm. Hypothekb.	—
Vom. Hypothek-Zant 6	113,00 G.	1. (r. 120) 5	—
Reichsbank	8,81	147,90 bz. G.	Pomm. Hypothekb.
Dist.-Kommund	11	180,90 bz. G.	2. u. 4. (r. 110) 4
Deutsche Bank	10	157,00 bz. G.	do. 2. (r. 110) 4
Dtsch. Reichsanleihe	4	107,00 bz. G.	do. 3. 4. (r. neue) 4
do. do.	3 1/2	100,00 bz. G.	do. 5. 6. (r. neue) 4
do. do.	3	86,30 bz. G.	—
Konsolidirte Anleihe	4	106,90 bz. G.	Stettiner Nat.-Hyp.
Staats-Anleihe	3 1/2	101,25 bz. G.	posth. Anst.-Gesellsch. 5
Staats-Schuldch.	4	102,25 bz. G.	do. (r. 110) 4 1/2
Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	100,00 G.	do. (r. 110) 4
„ „	4	97,49 G.	Ungar. Goldrente 4
„ „	4	103,00 G.	Oesterr. Goldrente 4
„ „	3 1/2	96,30 bz. G.	„ Papierrente 4 1/2
Pomm. Rentenbr.	3 1/2	102,75 bz. G.	„ „ 4 1/2
Pr. Pr.-A.	55 1/2	184,00 G.	Russ. 80er Konj. Anl. 4

### Zinsfuß der Reichsbank.

Dafaten per Stück	9,70 B.	Imperials per 500 Gr. f.	—
Souvereigns per Stück	—	Englische Fanntnoten	20,35 bz.
20) Franck-Stück	16,75 B.	Französische Banknoten	81,15 bz.
Dollars per Stück	4,18 bz.	Oesterr. Banknoten	169,10 bz.
Imperials per Stück	—	Russische Noten 100 R.	203,25 bz.

### Stolper Wetterbericht.

Luft-Temperatur		Windrichtung:	
Vormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr	2 Uhr 4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
4. Januar.	3	2	3
Barometerstand in mm.			
Vormittags		Nachmittags	
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr 4 Uhr
4. Januar.	766	767	765

Am 5. Januar.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 23 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 18 Min.

### Eisenbahnfahrplan.

<b>Ankunft in Stolp</b>	<b>Abfahrt von Stolp</b>
von Berlin 12 Vorm. 3,59 Nachm.	nach Berlin 4,30 Morg. 10,47 Vorm.
12,49 Nachts.	3,21 Nachm.
„ Belgard 10,1 Form	„ Belgard 6,56 Nachm.
„ Schlawe 9,2 Abds.	„ Schlawe 7,54 Vorm.
„ Danzig 10,37 Vorm. 2,57 Nachmitt.	„ Danzig 6,13 Morg. 12,20 Mitt.
„ Lauenburg 7,45 Vorm.	„ Lauenburg 9,12 Abds.
„ Neustettin 10,23 Vorm. 1,20 Mitt.	„ Neustettin 5,16 Morg. 3,8 Nachm.
„ 7,38 Abds.	„ Bütow 5,16 Morg. 6 Abds.
„ Bütow 10,23 Vorm. 5,48 Nachm.	„ Stolpmünde 6 Morg. 1,26 Nachm.
„ Stolpmünde 3,2 Vorm. 2,59 Nachm.	„ 4,15 Nachm.

### Postenfahrplan.

<b>Ankunft in Stolp</b>	<b>Abfahrt von Stolp</b>
von Bütow 8,50 Abds.	nach Bütow 12,40 Nachts.
„ Schmolzin 5,30 Morg.	„ Schmolzin 4,45 Nachm.
„ Wobesche 4,25 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ Wobesche 4,45 Form. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Rathsh. Dammig 1,35 Nachm.	„ Rathsh. Dammig 1 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ Duadenburg 12,45 Nachm.	„ Duadenburg 5 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
„ (Fahrende Landbriefträgerpost.)	„ (Fahrende Landbriefträgerpost.)

**Ueberraschend**

schön und groß ist die Auswahl unserer Neuheiten in Tuch-, Buxkin-, Kammgarn-, Cheviot-, Paletotstoffen, Loden und Damentuchen. Wir versenden bereitwilligst **Muster franco** an alle Stände und empfehlen dem, sich dieselben kommen zu lassen, da wir wirklich Vortheilhaftes bieten.

**Für 3 Mark** 1 Meter 15 Ctm. Imitations-Kammgarn in allen Mode Dessins zu einem Reinkleid.

**Für 3 Mark 50 Pf.** 2 1/2 Meter Cheviot, Angora, carirt, weilt u. astr. zu Jacket u. Weste

**Für 4 Mark** 1 1/2 Meter Verurtes-Strapazierstoff, unverschleißlich, zu Hose und Weste

**Für 7 Mark 50 Pf.** 3 Meter schwere Doppelstoff-Singha oder Cheviot, zu einem schönen Anzug

**Für 8 Mark** 2 Meter Winter-Überzieher

**Für 9 Mark 50 Pf.** 3 Meter wasserabweisender Stoff zum Paletot, Loden zu einem Winter-Überzieher

**Für 10 Mark 80 Pf.** 3 Meter Winter-Diagonale zu einem eleganten Anzug

**Für 13 Mark 80 Pf.** 3 Meter Victoria-Cheviot zu einem vollkommenen Anzug

**Für 16 Mark 40 Pf.** 2 Meter modifizirten Cheviot zu einem abgelegenen Winter-Paletot.

**Für 6 Mark** 5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu ein. Kleid

**Für 9 Mark** 5 Meter doppeltbreites Damentuch i. a. Mode-Desins zu ein. Kleid

**Für 6 Mark** 5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu ein. Kleid

**Für 9 Mark** 5 Meter doppeltbreites Damentuch i. a. Mode-Desins zu ein. Kleid

Hochfeine Fantasie-Cheviots von 4 bis 13 Mk. f. Mode-Streichgarn. Engl. Neuheiten in Kammgarn und Mohair. Schwarze Tuche, Satin und Croisés von Mark 2,80 an. Prachtvolle Loden, Double, Eskimo, Ratiné u. Floceant. Wasserdichte Gummistoffe, Livrée-, Billard-, forstgrüne und Feuerwehrtuche. Krimmer zu Damenpaletots. Garantirt wasserdichte Buxkins p. Met. 5 M. Engl. Leder zu 1 M. 10 Pf.

Wir überlassen jedes beliebige Maß portofrei.

**Zuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)**

**Statt besonderer Meldung!**  
 Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein guter Vater, unser lieber Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der **Reutier**

**Ferdinand Ottow**

im Alter von beinahe 74 Jahren.  
 Dies zeigt, um stilles Weileid bit- tend, Freunden und Bekannten im Namen aller Hinterbliebenen an.  
**Wilhelm Ottow.**

Stolz, den 4. Januar 1893.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr nach vorausgegangenem Gottesdienst von der St. Georg-Kapelle, in der Hospitalstraße, aus statt.

Stolz, den 4. Januar 1893.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Wiedereröffnung der **Handwerker-Fortbildungsschule** nach Schluß der Ferien erfolgt am **Donnerstag, den 5. d. Mts. Das Kuratorium.**

Stolz, den 28. December 1892.  
 Der Kreis-Ausschuß beabsichtigt, die auf dem zum Bau des Kreis-Kranken- hauses gekauften ehemals **Lemm- schen Grundstücke** befindlichen Ge- bäude, — Wohnhaus, Scheune und Stallungen, zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen. Ich habe zu diesem Zweck einen Termin im Bureau des Kreis- ausschusses, hier selbst, Wasserstr. 1 auf **Dienstag, den 10. Jan- uar 1893, Vorm. 11 Uhr** anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen wer- den, daß die näheren Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden sollen, — oder auch schon vorher im Bureau auf mündliche Nachfrage zu erfahren sind.  
**Der Vorsitzende des Kreis- ausschusses, Landrath von Puttkamer.**

**Casino-Gesellschaft Stolz.**  
 1. Am **7. Januar, Abends 7 Uhr, Tanzabend.**  
 Couverts anzumelden bis spätes- tens den 5. Januar früh bei Herrn **Thielmann** (Wallhaus).  
 2. **Montag, den 16. Januar Abends 6 Uhr** im Wallhaus **General-Versammlung.**  
 Directorenwahl. Aufnahme neuer rechtzeitig gemeldeter Mitglieder. Rechenschaft.  
**Das Directorium.**

**Turnverein „Jahn“.**  
 Montag, den 9. Januar Abends 8 Uhr **Haupt-Versammlung** im Vereinslocale.  
 Tagesordnung:  
 1. Verwaltungs-, Turn- u. Rassen- Bericht.  
 2. Bericht der Rassenprüfer und Decharge-Ertheilung.  
 3. Bericht des Gerathewarts.  
 4. Geschäftliches und Anträge.  
 5. Wahlen zum Kreis- und Gau- Turntage.  
 6. Vorstandwahl.  
**Der Vorstand.**

**Chewra-Gesellschaft.**  
**General-Versammlung** am Montag, d. 9. Januar er. Abends 6 Uhr.  
 Tagesordnung:  
 Ergänzungswahl zum Gesell- schaftsrath.  
**Der Vorstand.**

Jeder wird durch meine **Katarrhröschchen** Husten binnen 24 Stunden radical beseitigt.  
**A. Jssleib.**  
 In Beuteln à 35 Pfg in **Stolz** bei **C. F. Gysae, Neuthorstr. 291 u. A. Lemme & Co. Langestr. 70.**

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.  
**Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.**  
**Zahlungs-Befehle** empfiehlt **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Stolper Landwirthschaftl. Consumverein.**  
 Unsern Herren Vereins- genossen theilen wir erge- benst mit, daß wir in **Sel- lin ein Lager** einge- richtet haben und Herr **R. Schulz-Sellin** sämt- liche Waaren, auch in kleinen Posten dort abgiebt.  
 Gleichzeitig empfehlen wir in guter Qualität bil- ligt **Erbsen, Rübs- u. Leinsamen, Mais, Kleie etc.,**  
 ferner **Kohlen, Maschinen, Wagenfett und Schmieröl** in besten Qualitäten.  
 Bei größeren Aufträgen werden Bestellungen mög- lichst frühzeitig erbeten.

Der von mir angefordigte **Kursus für Tanz-Unterricht** wird am **Montag, den 9. Januar Abends 7 Uhr** im Saale des Kaufmanns- Wallhauses hier selbst be- ginnen.  
 Geneigte Anmeldungen er- bitte im Kaufmanns-Wallhaus.  
**Emil Weirich.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
 vortreffliches Heilpflaster: benimmt **Siehe u. Schmerz** bei allerlei Wun- den und Beulen, heilt in Kürze böie **Furver, Frost- u. Brandschäden**, auch bei **alten Schäden, Flechten, Salzfuss** etc. sehr günstig wirkend. Bestes **Zugpflaster**: zieht alle **Geschwüre**, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Ausgezeichnetes **Fluß- pflaster**: verschafft schnelle und große Linderung bei **Kreuzschmerzen, Reiß- en, Gicht** etc. Zu haben nur in Apotheken à Schachtel 50 Pfg.

**Das bedeutendste und rühm- lichst bekannte Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna in Altona bei Hamburg**  
 versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern 50 und 80 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. und 1 M. 25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pfd. und 2 M. prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pfd. und 3 M.  
 Bei Abnahme v. 25 Pfd. 5% Reb. Umtausch bereitwillig.  
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläffig 20 u. 30 M. Zweischläffig 30 u. 40 M.  
 Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

**Gummi-Waaren-**  
**G** Fabrik **André Molinari, Paris.**  
 Ausführl. Muster. Preis verl. gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

**Pat.-H-Stollen**  
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.  
**Leonhardt & Co., Berlin, Schiffbauerdamm 3.**

**Das Johann Hoff'sche Malzextract-Ge- sundheitsbier als Nähr- und Stärkungsmittel.**  
 Das nützlichste und zugleich angenehmste Stärkungsmittel, welches ich bisher an mir selbst und Anderen erprobt habe, ist Jh. vorzügliches Malzextract-Ge- sundheitsbier.  
**Dr. Winterhoff, pract. Arzt i. Bosen.**  
**Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.**  
**Verkaufsstelle in Stolz: bei E. Rob. Müller.**

**Geschäfts-Gröffnung!**  
 Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier **Poststraße Nr. 102** eine **Fleisch- u. Wurstwaarenhandlung** eröffnet habe und wird es stets mein Bestreben sein einen jeden mich Be- ehrenden reell und pünktlich zu bedienen. Indem ich um recht regen Zu- spruch bitte, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Ernst Bonatz, Fleischermeister.**

In unserm Verlage erschien soeben das  
**Stolper Adreßbuch für 1893.**  
 Preis: 4 Mark.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Rubmeshallen-Lotterie für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz**

Zwei Ziehungen am 17 und 18. Januar 1893 und 17 und 18. Mai 1893.

Gew. 1 à 50000	50000 M.
2 à 20000	40000
3 à 10000	30000
4 à 6000	24000
5 à 4000	20000
10 à 2000	20000
15 à 1500	22500
20 à 1000	20000
30 à 800	24000
40 à 600	24000
50 à 500	25000
60 à 400	24000
70 à 300	21000
80 à 250	20000
90 à 200	18000
100 à 150	15000
120 à 125	15000
150 à 100	15000
200 à 80	16000
300 à 70	21000
400 à 60	24000
500 à 50	25000
600 à 45	27000
700 à 40	28000
800 à 35	28000
900 à 30	27000
1000 à 25	25000
1200 à 20	24000
1500 à 15	22500
2000 à 12	24000
2500 à 10	25000
3000 à 8	24000
4000 à 6	24000
5000 à 5	25000
6000 à 4	24000
7000 à 3	21000
8000 à 2	16000
10000 à 1	10000
12000 à 1	12000
15000 à 1	15000
20000 à 1	20000
25000 à 1	25000
30000 à 1	30000
40000 à 1	40000
50000 à 1	50000

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantiert. Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Loose à 1 M., 1 Loose = 10 M. auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit **Berlin W., Carl Heintz, U. d. Linden 3.**  
 Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Ge- winnlisten 30 Pf. beizufügen.

**Silber-Lotterie**  
 behufs Freilegung der **St. Marienkirche in Dreptow a. N.**  
 (Genehmigt durch den Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Pommern)  
 Die Ziehung der Gewinne erfolgt Mitte März 1893.  
 Der Preis eines Looses beträgt **Mark. 1** — (30 Pfg. für Liste und Porto.)  
 Es gelangen nur gediegene, mit dem Reichsstempel versehene schwere silberne Thee- und Schlüssel, sowie vollständige Besteckkasten für 6 bis 48 Personen zur Verloosung.  
**3477 Gewinne im Werthe von Mk. 63000.**  
 Loose sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Dom. Lischnik** sucht per Ma- rien einen tüchtigen **Hofmauer.**  
 Zu unserer Holzparzelle an der **Stolpmünder Chaussee** bei Win- tershagen A werden alltäglich durch unsern Regimenter **Tonn**  
**Lieferner Strauch** und **Dief. Knüppelholz** verkauft.  
 Ebenfalls finden tüchtige **Klafterholzhändler** dauernde Beschäftigung.  
**Kaufmann & Sommerfeldt, Stolz i. Pomm.**  
**Haushalt-Seife** von **Carl John & Co., Berlin** in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 Stück 60 Pfg. zu haben bei:  
**Frau Reinke in Stolpmünde.**

**Pat.-H-Stollen**  
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.  
**Leonhardt & Co., Berlin, Schiffbauerdamm 3.**

**Dom. Lischnik** sucht per Ma- rien einen tüchtigen **Hofmauer.**  
 Zu unserer Holzparzelle an der **Stolpmünder Chaussee** bei Win- tershagen A werden alltäglich durch unsern Regimenter **Tonn**  
**Lieferner Strauch** und **Dief. Knüppelholz** verkauft.  
 Ebenfalls finden tüchtige **Klafterholzhändler** dauernde Beschäftigung.  
**Kaufmann & Sommerfeldt, Stolz i. Pomm.**  
**Haushalt-Seife** von **Carl John & Co., Berlin** in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 Stück 60 Pfg. zu haben bei:  
**Frau Reinke in Stolpmünde.**

**Stadt-Theater in Stolz.**  
 Donnerstag, den 5. Januar 1893.  
 Neu! Die Neu!  
**Orientreise.**  
 Schwank in 3 Akten von **Blumenthal und Kadelburg.**

**Junge Mädchen**  
 finden dauernde Beschäf- tigung in der **Berustein- waarenfabrik** von **Carl Aug. Westphal, Präsidentenstr. 40.**  
 Zur **Stütze der Hausfrau** und zur **Beaufsichtigung der Kinder** wird zum 1. Februar d. Jz. ein **junges Mädchen** gesucht. Bewerbungen mit Gehalts- ansprüchen befördert unter **K. 35.** die Exp. d. Btg.

**Röchiu** und ein **Stubenmädchen** die beide schon lange gedient haben sucht zum 1. April **Kaufmann Gysae, Neuthorstr. 291.**  
 Für **Deutsch-Plassow** bei Stolz wird zum 1. April d. J. eine **Wirthin** gesucht, welche bei hohem Lohn per- fect kochen, backen und einmachen kann.  
 Persönliche Vorstellung in Stolz, **Blumenstraße 10b.**  
 Ich suche einen verheiratheten **Inspector** zum 1. April resp. auch sofort. **Blank-Prizig.**

**Dom. Groß-Gansen** sucht zu **Marien 1893** bei hohem Lohn und Deputat  
**1 Kuhmeister, 1 Fohlenmeister, 2 Pferde- deputanten.**  
 Sämmtliche Familien zu 2 Mann. **von Zitzewitz.**

**Dom. Cosemühl** sucht zu Ma- rien 1893  
**1 Hofmeister, 1 Pferde- deputanten und 1 Tagelöhner,**  
 daselbst sind auch zu **Marien 2 Pachtwohnungen** für Handwerker frei.

**Sandberg Nr. 139** ist eine **Wohnung** von zwei Zim- mern nebst Zubehör, von sogleich, oder zum 1. April zu vermieten.  
**R. Sundtesser.**

**Stolper Marktpreise**  
 vom 4. Januar. 1893.

	Höch- ster Preis.		Nied- rigster Preis.	
	1	2	1	2
pr. 100 Kgr.				
Weizen, gut	15	—	14	80
" mittel	14	80	13	80
" gering	14	40	13	40
Roggen, gut	12	20	12	80
" mittel	12	—	12	60
" gering	11	80	11	80
Gerste, gut	12	60	13	—
" mittel	12	40	12	60
" gering	11	80	11	20
Hafers, gut	13	60	13	40
" mittel	13	40	13	—
" gering	13	—	12	60
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	—	16	—
Speisebohnen, weiße	40	—	30	—
Linfen	60	—	50	—
Kartoffeln	2	50	2	20
Richtstroh	5	—	4	50
Krummstroh	4	—	3	80
Heu	5	—	4	—
pr. 1 Kgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	10
" Bauchfleisch	1	—	—	90
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalb- fleisch	1	20	—	80
Lamm- fleisch	1	10	—	—
Speck, geräuch.,	2	—	—	180
Eibutter	2	20	—	190
Eier	60	—	3	90
60 Stück				

**Wasserstand der Stolpe** an der **Präsidentenbrücke:**  
 Am 4. Januar 1,06 Meter.